

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:  
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 238. Jahrg. 69.

Samstag, 17. Oktober 1936.

Einzelblatt: 12 Heller.

## Erwartungen ...

Der Soproner Domherr, Reichstagsabgeordneter Ladislaus Pintér, schrieb in der „Reichspost“ unter dem Titel „Erwartungen eines ungarländischen Deutschen“ bezüglich der Neubildung der Regierung folgenden Aufsatz:

Kam ruht Julius von Gömbös in der Erde. Sein Erbe hat sein Mitarbeiter und Stellvertreter, der bisherige Ackerbauminister Dr. Koloman von Darányi, angetreten. Der Name Darányi hat in Ungarn guten Klang. Janoz von Darányi, der Oheim des jetzigen Premiers, war der erste Ackerbauminister, der die ungarische Agrarpolitik in den Dienst der Kleinbauernschaft stellte. Das Landvolk ehrt in ihm heute noch den Freund des Dorfes, ganz Ungarn aber den Typ eines Politikers, der selbstlos immer das Wohl des Landes und des Volkes sucht. So ist der Name Darányi heute noch ein guter Empfehlungsbrief nach allen Seiten. Er bedeutet für seinen Träger aber auch eine schwere Verantwortung. Damals, als der Oheim des heutigen Ministerpräsidenten oberster Lenker der Agrarpolitik Ungarns war, war es noch leichter als heute, darin Erfolge zu haben, aber es ist Koloman von Darányi als Ackerbauminister gelungen, den Erwartungen, mit denen das Land einen zweiten Darányi empfing, zu entsprechen.

In der Außenpolitik wird Darányi die Wege Julius von Gömbös' gehen. Es dürfte die Deffektivität Oesterreichs interessieren, daß die Notwendigkeit eines engeren Zusammengehens Ungarns mit Oesterreich vor zehn Jahren, als damals die politischen Meinungen in Ungarn vielfach noch in anderer Richtung gingen, zum erstenmal fest und offen von Koloman von Darányi bei einem Reichenschafterbericht in Moson (Wieselburg), wo er damals Abgeordneter war, verfochten worden ist.

Seinem Rufe in dieser Versammlung folgte dann die Kundgebung der christlichen Wirtschaftspartei in einer ähnlichen Wahlversammlung im Bezirke des seither verstorbenen Abgeordneten Miksa Thury. Zeither ist dieser Gedanke Gemeingut der ungarischen Politik geworden. Er bildet heute eine Hauptthese der ungarischen Politik. Daß Darányi auch die freundlichen Beziehungen zu Rom, Warschau und Berlin, die sein Vorgänger ausgebaut hat, zu pflegen und vertiefen trachten wird, steht außer Zweifel.

Zu der inneren Politik wird der neue Ministerpräsident denselben Zielen, vielleicht mit anderen Methoden als sein Vorgänger, zustreben. Seine Linie wird die Politik der Sicherung, der Ruhe und Ordnung, der sozialen Fürsorge und Pflege des Dorfes sein. Gömbös war eine impulsive, Darányi ist eine stille, beobachtende Natur, ein Mann, der seine Wege geräuschlos, vorsichtig und zielbewußt geht und eine feine Hand hat, die, wenn es sein muß, merkwürdig hart werden kann.

Wir kennen ihn aus seiner Zeit als Obergespan des Mosoner und Gyöner Komitats. Das Deutschtum in Ungarn erhält in Darányi einen Staatsmann, der in die Minderheitenprobleme mit ungewöhnlicher Gründlichkeit eingedrungen ist und für das Deutschtum in Ungarn stets Sympathien gehabt hat.

Unter den heute lebenden Politikern Ungarns erscheint er uns Deutschen zweifellos als einer von denen, die unsere Lage am besten kennen. Er stand von frühen Jahren an in der Verwaltung und kennt

## Koloman Darányi über sein Programm

Budapest, 16. Okt. Ministerpräsident Koloman von Darányi gab gestern abends in der Partei der Nationalen Einheit einen kurzen Umriß seines Regierungsprogrammes. Er führte u. a. aus:

„Unsere Politik wird fortschrittlich-konservativ sein. Wir wollen aufbauende Arbeit leisten und die zersetzende, unserer Rasse fernliegende, den nationalen Gedanken und die christliche Moral verneinende Richtung eindämmen. Die Initiative Gömbös' bezüglich der geheimen Abstimmung werden wir aufrechterhalten. Dies hängt jedoch mit der Ausdehnung des Rechtskreises des Reichsverwesers und der Ausdehnung der Rechte des Oberhauses untrennbar zusammen.

In der Außenpolitik wird keine Aenderung eintreten. Durch unsere Haltung wollen wir dauernd den Interessen des wahren Friedens dienen. Wir wollen nicht nur die bestehenden Freundschaften pflegen, sondern auch ein gutes Verhältnis mit allen jenen Staaten herstellen, welche an den Voraussetzungen einer friedlichen Zusammenarbeit ebenso aufrichtig mitwirken wollen wie wir.

Wir wollen im Innern die Ruhe und Ordnung unter allen Umständen sichern. Die der Staatsgewalt zur Verfügung stehenden Kräfte sind vollkommen ausreichend, um jede umstürzlerische Bewegung

im Keime zu ersticken.

Wir wollen soziale Politik betreiben. Wir wollen die gut bewährte Valuta- und Kreditpolitik fortführen. Von einer Erhöhung des Aufgeldes der frei konvertiblen Edelvaluten kann keine Rede sein. Eine Lockerung in der Devisenwirtschaft wird möglich sein, wenn es gelingt, die Absatzmärkte für unsere hauptsächlichsten Exportartikel und die entsprechende Verwertung dauernd zu sichern. Unsere Wirtschaftspolitik wird durch den agrarischen Gedanken beherrscht sein. Das Preisniveau des Weizens werden wir auch um den Preis von Opfern aufrechterhalten. Dasselbe Bestreben leitet uns bei der Viehverwertung. Das Außenhandelsamt wird dem Außenministerium unterstellt.

Schließlich kündigte der Ministerpräsident eine Presseform an, die sich den Schutz der sittlichen Werte der Nation vor Augen halten müsse. Die Entwicklung der Wehrmacht werde im Rahmen des Budgets erfolgen, wobei besonders der praktische Aufbau des Luft- und Gasschutzes als wichtige Aufgabe gelte.

Die Partei nahm die programmatischen Erklärungen des Ministerpräsidenten mit lebhafter Zustimmung zur Kenntnis, votierte einstimmig das Vertrauen und wählte einstimmig Ministerpräsidenten Darányi zum neuen Führer der Partei.

## Die Auszeichnung des Ministerialrates Dr. Ernst Traeger

Reichsverweser Nikolaus von Horthy hat, wie bereits gemeldet, dem Ministerialrat im Ministerpräsidentium Dr. Ernst Traeger anlässlich der zehnten Jahreswende seiner Ernennung zum Regierungskommissar für Stenographie die wiederholte Anerkennung ausgedrückt. Diese Auszeichnung ist der würdige Lohn für eine an Erfolgen reiche vielfährige Tätigkeit, in die auch die Verbreitung der ungarischen Einheitsstenographie und andere Errungenschaften auf diesem Gebiete fallen. Ministerialrat Dr. Traeger hat den obligatorischen Unterricht der Stenographie in den Mittelschulen vorbereitet, und ihm ist es auch zu verdanken, daß die Zahl der Unterrichtsstunden der Stenographie in den höheren Handelsschulen erhöht worden ist. Er hat außerdem die Landesprüfungscommission für Bureaustenographen und Maschinenschreiber organisiert

die großen und kleinen Schwierigkeiten des Alltags, die sich mit dem Minderheitenwesen verknüpfen. Wenn jemand, so ist dieser Staatsmann dazu geeignet, die noch schwebenden Fragen restlos zu ordnen und vor allem dem Deutschtum in Ungarn die Durchführung der Schulordnung zu bringen.

Was die konfessionellen Probleme anlangt, die in Ungarn nicht übersehen werden dürfen, so kennt Darányi das Wort seines Oheims: „In Ungarn kann man nicht ohne Katholiken und nicht gegen die Protestanten Politik machen.“

Des neuen Regierungschefs harren ge-

und zahlreiche praktische Stenographen dem Wirtschaftsleben zur Verfügung gestellt.

## Neutralitätspolitik Belgiens.

Brüssel, 16. Okt. König Leopold III. legte in der Ministerratsitzung die belgische Rüstungs- und Neutralitätspolitik dar. Als die hauptsächlichsten Gründe für die belgische Aufrüstung bezeichnete der König die Rüstungen in fast allen Ländern der Welt sowie die Unfähigkeit des Völkerbundes, Verstöße gegen die Verträge zu verhindern. Die Militärpolitik Belgiens ordne sich der außenpolitischen Notwendigkeit unter, keinerlei Bündnis mit irgendeinem Staat, selbst kein Defensivbündnis, einzugehen. Das belgische Heer müsse somit in die Lage versetzt werden, das Land ohne fremde Hilfe gegen einen eventuellen Angreifer zu verteidigen. Die belgische Politik müsse entschlossen darauf hinarbeiten, Belgien aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn herauszuhalten.

waltige Aufgaben. Im Vordergrund steht die Wahlreform, ein Thema, das sozusagen seit drei Jahrzehnten noch immer auf der Tagesordnung steht, die Sozialreform für das ungarische Dorf, die Vindierung der Arbeitslosigkeit der diplomierten Jugend, die Hebung der Produktion und Verwertung und das große Problem der Kreditversorgung der Landwirte. Das ist viel, aber wir sehen mit Hoffnung und Vertrauen dem Wirken des neuen Führers der Regierung entgegen. Unsere Wünsche, die ihm gelten, sind auch Wünsche für unser Land.

## Jeder Besucher

der gestrigen  
Kiepora-Premiere war

entzückt und begeistert

Lesen Sie die Kritiken,  
fragen Sie Ihre Bekannten  
und auch Sie eilen

in das Städtische  
Lichtspieltheater!

## Teuerung

Man soll keine Gespenster heraufbeschwören. Vielleicht ist auch die Teuerung, von der man schon allgemein spricht, bloß nur ein Gespenst, das uns beunruhigen will. Umso besser, wenn keine Gefahr droht.

Jedoch kann man beim besten Willen die Anzeichen einer kommenden Teuerung nicht übersehen. Und es ist immer besser, den Tatsachen mutig ins Auge zu blicken, als sich über dieselben leichtfertig hinwegzutäuschen.

Den Auftakt zu einer beginnenden Teuerung gibt die Verteuerung des Gebäudes. Semmel, Kipfel und Brot sind über Nacht teurer geworden. Ihnen werden andere Lebensmittel folgen. Man muß den Tatsachen ins Gesicht sehen. Es ist nicht anzunehmen, daß jemand in den Tagen der Gegenwart an Preistreibern denkt, der ein ehrlicher Geschäftsmann ist. Wenn die Bäcker den Preis des Gebäudes erhöhen, so dürften sie sich zu diesem Entschluß gewiß nur einem Gebote der Notwendigkeit folgend, entschlossen haben. Jeder Bäcker muß an die Tragweite dieser Maßnahme gedacht haben. Denn es wird dies gewiß einen Rückgang des Konsums zur Folge haben.

Eines steht fest. Brot muß man haben. Das weiß jeder Familienvater. Seine größte Sorge ist auch, das tägliche Brot für sich und seine Familie zu beschaffen. Wird es aber teurer und erhöht sich dabei die Einnahme des Familienerhalters nicht, so muß eben das Stückchen Brot, das den Familienmitgliedern verabreicht wird, kleiner geschnitten werden. Die Wangen der Kinder werden noch hohler und die Augen noch glanzloser, umso mehr, da ja auch bei den anderen Lebensmitteln schon ein Anziehen der Preise sichtbar ist. Die daraus erwachsende Differenz beim Einkauf könnte der Familienerhalter nur durch eine Mehreinnahme wettmachen. Da diese aber nicht zu erwarten steht, heißt es, den Hofenriemen um ein Loch weiter zusammenzuschürren. Traurig — aber wahr.

Nun ist aber diese beunruhigende Tatsache mit einfacher Feststellung derselben nicht abgetan. Das kann den hungernden Magen nicht beschwichtigen. Der kleine Mann selbst, der an der Teuerung am meisten leidet, kann auch nichts gegen die Teuerung tun. Essen muß er. Wenn es nicht genug ist, muß er sich eben mit weniger begnügen. Er und seine Familie.

Wenn es bisher noch für den Schulungen ein Stückchen Brot abgab zur Zehnerjaue, wird es eben in Zukunft wegbleiben.

Und das Ende vom Lied? Unterernährung, Unzufriedenheit, Mitleidigkeit und Gleichgültigkeit. All das sind die größten Feinde eines gesunden arbeitsfrohen Bürgertums. Sie führen zum Elend und zum Verfall. Der leere Magen ist der schlimmste und gefährlichste Ratgeber.

Darum muß es Aufgabe der neuen Regierung sein, der Teuerungswelle Einhalt zu gebieten und dort, wo wirklich Preistreiberi geschicht, ganz energisch einzugreifen. Daß es im Inlande in letzterer Zeit zu einem gewaltigen Emporschnellen der Mehlpreise kam, Mehl, Weizen, Fett und dergleichen mehr, gegenwärtig in größeren Quanten überhaupt nicht zu bekommen sind, ist einzig und allein darauf zurückzuführen, daß Spekulation und dunkle Geschäfte wieder die Oberhand gewinnen. Das muß unmöglich gemacht werden, wenn wir nicht einem trostlosen Winter entgegensehen wollen. Nur ein energisches Eingreifen kann da helfen.

### Nationales Einvernehmen im Burgenland.

Eisenstadt, 16. Okt. Zwischen Landeshauptmann Ing. Sylvestor, Provikar Prälat Dr. Köller und dem Schultreferenten Landesrat Dr. Pösch einerseits und den Vertretern der burgenländischen Kroaten Staatsrat Dr. Karall und Pfarrer Horváth andererseits fand in den letzten Tagen eine Aussprache über die Richtlinien für eine reibungslose Behandlung der kroatischen Angelegenheiten statt. Es wurde volle Einmütigkeit erzielt.

### „In einem zukünftigen Krieg wird es keine Sieger geben.“

London, 17. Okt. Außenminister Eden erklärte über die verwirrt Weltlage: Es sind nicht so sehr die offenen Gefahren, die uns beunruhigen, als vielmehr die Furcht vor einer unvorhergesehenen Entwicklung. Wir müssen die internationale Fieberhize vermindern. Europa muß sich vor bitteren Meinungskämpfen hüten. Kein Kampf hat Europa in der Vergangenheit größere Opfer auferlegt. Nichts ist gewisser, als daß es in einem künftigen Krieg keine Sieger geben wird. Internationale Polemiken müssen unterdrückt werden. Im Namen der britischen Regierung gebe ich Ihnen die Versicherung, daß wir unser Bestes tun werden, um den Ratschlägen der Vernunft in der Welt zum Durchbruch zu verhelfen. Ich glaube, der Augenblick ist vielleicht nicht sehr fern, da Großbritannien mit starkem Arme und starkem Entschluß das Gleichgewicht zugunsten des Friedens und der Freiheit herstellen wird können.

**Wasserwellen, Indulieren, Manikür, Pedikür, Haarfarben, Dauerwellen billigt bei Galatik**  
Separierter Damen- und Herren-Salon sowie große Auswahl in sämtlichen Parfümerie und kosmetischen Artikeln  
Eszéghenyi-ter 20      Telephon 353

### Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Anny von Panhuys.

Sie erhob sich und öffnete den Schreibtisch. Ob und zu überzeugte sie sich gern von dem Vorhandensein des Geldes. Natürlich lag es an seinem Platze, und sie freute sich, daß es bis jetzt nicht nötig gewesen, etwas von dem schönen Geld zu nehmen. Sie zählte die Scheine. Lauter Hunderte waren es, und sie zählte bis dreißig.

Eben wollte sie das Geld wieder an seinen Platz zurücklegen, da wurde ihr seltsam schlecht. Es war, als hätte sie gar keine Füße mehr. Ihr Körper schien ihr federleicht, und sie schwankte, hielt sich mühsam am nächsten Stuhl, glitt daran nieder, lag auf den Knien.

Furchtbare Angst erpreßte ihr Schweißtropfen, und wie aus weiter Ferne hörte sie draußen an der Tür ein Klopfen. Auf den Knien rutschte sie zur Tür, öffnete mühsam.

Die Räbathrin riß die Augen weit auf.

# Kampfanlage gegen die Teuerungswelle

**Dr. Michael Soproni-Zhurner: „Wenn es sein muß, werden abermals städtische Betriebe zur Sicherung der wichtigsten Gebrauchsartikel aufgestellt.“**

Der städtische Kleinausschuß hielt gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Michael Soproni-Zhurner eine Sitzung, in welcher dem kürzlich entschlafenen Ministerpräsidenten Julius von Gömbös ein warmer Nachruf gewidmet und sein Andenken im Protokollbuche verehrt wurde. Sodann wurde beschlossen, an den neuen Ministerpräsidenten Dr. Koloman von Darányi ein Begrüßungstelegramm zu richten.

Vor Beratung der Tagesordnung brachte Repr. Direktor Josef Bölke die sprunghafte Teuerung zur Sprache, die er als unberechtigt bezeichnete. Er ersuchte den Bürgermeister, gegen die Teuerungswelle in Sopron die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Der Bürgermeister erklärte, alle gesetzlichen Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, anzuwenden, um die Teuerungswelle einzeln zu unterbrechen.

Wenn es sein muß, werden im Interesse der Bürgerschaft abermals städtische Betriebe zur Sicherung der wichtigsten Gebrauchsartikel aufgestellt. Durch diese Betriebe sollen die Bürger mit den notwendigsten Konsumartikeln billig versehen werden.

Diese Erklärung wurde mit Begeisterung und Genehmigung zur Kenntnis genommen.

Sodann wurden die laufenden Angelegenheiten erledigt. U. a. wurde beschlossen, im Interesse der Pferdezüchter in Sopron eine Pferdedeckstation zu errichten. Damit wird ein langgehegter Wunsch der Wirtschaftsbürger und der Landwirte der Umgebung erfüllt.

Der evang. Kirchengemeinde werden zur Instandsetzung der Friedhofsmauer 100 Kubikmeter Niefelschotter (400 Pengö) unentgeltlich überlassen.

Der Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes Paul Székely und der Weber Josef Székely wurden für je 50 Pengö in den Gemeindeverband aufgenommen.

## Der städt. Verwaltungsausschuß gedachte des toten Ministerpräsidenten.

Der Verwaltungsausschuß der königl. Freistadt Sopron hielt gestern bei lebhaftem Interesse eine Sitzung, deren Vorsitz Obergespan Dr. Ludwig von Ostffy führte. Zu Beginn erinnerte sich der Vorsitzende des entschlafenen Ministerpräsidenten Julius von Gömbös, dem eben die Stadt Sopron durch eine noble Geste das Studium an der Pécsker Militärberrealsschule ermöglichte. Seinen Dank der Stadt Sopron gegenüber stattete der nunmehr tote Staatsmann dadurch ab, daß er in schweren, kriegshafte Zeiten das Schiff unseres zerstückelten Vaterlandes in sichere Wasser leitete und sozusagen ganz Ungarn zu seinem Schuldner machte. Bezüglich des Wechsels der Obergespanne machte Ludwig von Ostffy die Mitteilung, daß diesbezüglich nichts Konkretes vorliege. Die Ernennungen dürften im heutigen Ministerrat erfolgen.

Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Zhurner gab auf eine Interpellation des Repr. Dr. Alexander Galus bezüglich der angeblichen Einstellung des österreichischen Autobusverkehrs die Erklärung, daß von einer derartigen Verfügung keine Rede ist. Lediglich die Direktion der Wien-Aspern-Schneeberg-Bahn

hat ihm (dem Bürgermeister) beauftragt, daß sie keine weiteren Großkonzesse nach Sopron abgeben läßt, wozu den Antrag ein falsch ausgelegter Zeitungsartikel gab. Der Bürgermeister versprach, an zuständiger Stelle die Sache zu ordnen.

Nachdem der Verwaltungsausschuß die Antwort des Bürgermeisters zur Kenntnis nahm, unterbreitete Oberphysikus Doktor Dező Horváth seinen Bericht über die sanitären Zustände im Vormonat. Neuere Erkrankungen in Kinderparatyphen waren im September nicht mehr zu verzeichnen, hingegen trat Scharlach epidemieartig auf.

Ausführlich referierte Johann Schulinspektor Karl Schlegel auf eine früher eingebrachte Interpellation des Repr. Doktor Alexander Gallus bezüglich der Talmudschule in Sopron, wobei auch die Frage zur bereinigen war, wer diese konfessionelle Schule erhält und welches Aufsichtsgremium zur Ueberwachung derselben bestellt ist? Referent berief sich auf die von der ungarländischen aut. orthodoxen Zentralkanzlei eingeholten amtlichen Informationen, die zur Kenntnis dienten.

Nachdem Oberpolizeirat Anton Zakariás seinen Bericht erstattete, wurde die Sitzung geschlossen.

## Zur XXVII. Ausstellung unseres Kunstvereines.

Der von Altmeister Rudolf Steiner und einigen seiner Zeitgenossen gegründete Soproner Kunstverein kann auf eine reiche Vergangenheit zurückblicken. Was dieser Verein für die Entwicklung der bildenden Künste in unserer Stadt in den letzten Jahrzehnten getan, wird immer ein vornehmeres Kapitel der Geschichte der Kunstbestrebungen Soprons bleiben. So mancher Künstler trat eben im Soproner Kunstverein zum erstenmal vor die Öffentlichkeit und wurde von diesem tatkräftig gefördert. In den Räumlichkeiten des städtischen Watersaales gaben sich die Mu-

sen gar oft ein Rendezvous und die hier veranstalteten Ausstellungen unter der Regide unseres tüchtigen Kunstvereins bewiesen zur Genüge, daß unsere Künstler sich ob ihres Könnens nicht zu schämen brauchen.

Aber auch vom Standpunkt der Erziehung der Kunstlerenschaft leistete unser Kunstverein Wertvolles, denn die durch ihn veranstalteten Kunstschauen gaben dem Schaffenden die Möglichkeit, seine Schöpfungen zu gezielten Preisen verkaufen zu können.

In den letzten Jahren wurde die Mei-

nung des Soproner Kunstvereins in Denkmals und ähnlichen Fragen des öfteren eingeholt, ein Beweis des Vertrauens, das man der Vereinigung auch in dieser Hinsicht entgegenbringt.

Es kann daher eigentlich nicht wundernehmen, daß man der Sonntags zu eröffnenden 27. Ausstellung dieser vornehmen Künstlergilde bereits seit Bekanntwerden des Arrangements ein tiefen Interesse entgegenbringt, zumal da das auszustellende Material als besonders reich und abwechslungsreich bezeichnet werden muß. Maler, Bildhauer, Graphiker, Architekten steuern ihr Bestes bei, somit des kunstliebenden Publikums, vor allem den Anhängern des Kunstvereins, ein selten hoher Kunstgenuss bari.

Unter den ausstellenden Mitgliedern des Soproner Kunstvereins begrüßen wir als alte Bekannte: Frau Koloman Seemann, Ernst Agoston, Johann Mikalovits Karl Sterbenz, Ufr. Raubacker, Frau Michael Dömötör, Elisabeth Baruther, Margarete Emartits, Stefan Salamon, Mar Stormo, Frau Béla Hoffmann, Arpad Szarka, Madár Szentistványi, Ernst Jäger, Ernst Szafal.

Zum erstmaligen stellen als neue Mitglieder des Kunstvereins Karl Karner, Johann Reinecker und Ludwig Kirilovits aus. Letzterer ist Kunstmaler und lebte nach zwölfjährigem Aufenthalt in Frankreich in seine Heimat zurück.

### Städtisches Lichtspieltheater

Vom 15.—18. Okt., Donnerstag bis Sonntag: Die Sensation der heurigen Salzburger Festspiele!

### OPERNRING (Im Sonnenschein)

Amüsantes Wiener Lustspiel mit herrlichen Musiknummern. — Musik: Buda y Dénés. Hauptrollen: JAN KIEPURA, Friedl Czapa, Theo Lingen, Luli von Hohberg, Fritz Imhoff. Prachtvolle Wiener Aufnahmen, Stimmung, Musik, Humor!

Kein Schablon-Sängerfilm, sondern ein richtiger Wiener Schlager! — Im Beiprogramm die neueste tönende Wocheaschau.

Für die Jugend erlaucht! Vorstellungen um 5, 7, 9; Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

„Aber um Himmels willen, Frau Karsten, was fehlt Ihnen denn?“

Sie trat ein, half der alten Dame ins Zimmer, bettete sie auf das Sofa.

Sie sah den offenen Schreibtisch und das Geld. In ihren Augen funkelte Gier auf. So viel Geld besaß die Karsten noch? Keine Ahnung hatte sie davon gehabt.

Sie ging in die Küche, holte Wasser für die wie ohnmächtig Daliegende. Sie stolperte, verschüttete das Wasser, mußte noch einmal zurück.

Sie sprach zu Karsten, erhielt aber keine Antwort. Sie nahm die Hände der Nachbarin, ließ sie aber sofort erschreckt wieder los. Sie waren so unbiegsam, so hölzern. Sie sah starr, blicklose Augen und unterdrückte mühsam einen Schrei. Sie hatte eine Tote auf das Sofa gebettet.

Kathrin Hofer ließ zur Tür, aber von dorthin wandte sie sich noch einmal um. Sie sah die Tote an und dann das Geld. Aufdröhrend dachte sie, Franziska verdiente sehr gut, sie war außerdem jung und hübsch, die Zukunft zeigte sich ihr noch freundlich. Sie dagegen? Mißgestaltet war sie und über die Vierzig weg. Wenn sie nicht mehr nähen konnte, blieb ihr nur die Anwartschaft auf Bettelbrot.

Wer sah es, wenn sie die schönen Scheine mitnahm? Wer würde etwas davon erfahren, wenn sie die schönen Scheine zu Hause sorgfältig verbarg? Für die traurige Zukunft, für das Alter!

Wiel zu tun hatte sie sowieso nicht, man nahm sie nur für Kinderleider, für Aenderungen und Akarbeiten in Knippsack.

Sie wandte der Toten den Rücken, um das starr Gesicht nicht mehr zu sehen. Niemand wußte, daß sie hiergewesen, niemand, aber sie mußte alles gut bedenken, damit sie später nicht der kleinste Verdacht streifen konnte.

Sie hatte die Scheine schon in ihr Mieder gesteckt, und nun schloß sie den Schreibtisch, eilte hinaus.

Draußen sah sie nach oben und unten, klingelte dann ganz laut, als wäre sie eben erst gekommen und warie auf das Dessnen der Tür. Nach einem Weilschen klingelte sie wieder, bald darauf abermals, gerade als das Ehepaar von der Wohnung gegenüber die Treppe heraufkam. Die beiden kamen immer erst spät, sie waren in einer Wollerei angestellt. Gingen früh fort und kehrten spät heim. Ein Glück, daß sie nicht etwas früher gekommen waren und ihr Betreten der Wohnung gesehen hatten.

Sie erwiderte den Gruß des Paares, seufzte: „Ich klinge schon seit ner halben Stunde. Frau Karsten hat mich nämlich gebeten, ich solle gegen halb zehn runterkommen und ein bißchen bei ihr bleiben. Fränze ist heute zum Maskenball, und da sollte ich ihr ein Stündchen Gesellschaft leisten. Komisch, daß sie nicht aufmacht.“

Sie klingelte schon wieder, murmelte dabei: „Sie hat doch mit ihrem Herzen zu tun, und ich habe jetzt Heidenangst, sie hat vielleicht n Herzkrampf bekommen und kann sich nicht helfen.“

Das Paar sah sich fragend an. „Eigentlich mußte man da wohl die Tür mit Gewalt aufmachen?“ meinte der Mann.

„Unfinn!“ versetzte seine Frau, „schlichlich ist sie bloß eingeschlafen und wir haben den schönsten Mager.“

„Da stimmt was nicht,“ rief Kathrin Hofer, „ich sollte zu ihr kommen und sie hätte mir längst aufgemacht, wenn sie könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Localnachrichten

Sopron, 16. Okt.

**Bischof Dr. Julius Glattfelder** kommt Samstag nach Sopron und nimmt an der außerordentlichen Generalversammlung des St. Emerich-Bundes teil. Sonntag wird er der feierlichen Schuljahrsöffnung an der hiesigen Fakultät für Forst- und Bergbauwesen beiwohnen. Das Veni Sancte wird er in der Kapelle des Sancti Emerich-Kollegiums zelebrieren. — Die Festrede bei der außerordentlichen Generalversammlung des St. Emerich-Bundes hält Univeritätsprofessor Dr. Abraham Pattantus.

**Ernennung.** Der Reichsverweser ernannte den General Andreas von Lichtner, der vor Jahren Stationskommandant von Sopron war, zum Kommandanten der gemischten Brigade in Miskolc.

**Kirchliches.** In Anwesenheit einer großen Gläubigenzahl zelebrierte gestern vormittags Prälat-Stadtpfarrer Koloman Papp, Oberhausmitglied, in der Sopronbanfalsbaer (Wandorfer) Klosterkirche ein feierliches Hochamt; die deutsche Festpredigt hielt Religionslehrer Dr. Johann Medl. Nachmittags fand eine feierliche Vesper statt; dabei hielt der Klostergeistliche Matthias Seibühl eine ungarische Predigt.

**Direktor Géza Komor,** der seit Jahren an der Spitze der Haas'schen Teppichfabrik steht, wird Sopron demnächst verlassen, da die Direktion nach Budapest verlegt wird. Mit ihm verliert nicht nur die hiesige Gesellschaft ein überaus sympathisches Mitglied, auch literarische und Künstlerkreise sehen nur ungerne das Scheiden des Direktors Komor.

**Achtung Sportfreunde!** Das Weinlesefest des Eisenbahner-Sportvereins SZC findet Samstag, am 17. Oktober, abends halb 9 Uhr, in den Räumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ statt. Diese Veranstaltung wird der tanzlustigen Jugend unserer Stadt besonders empfohlen.

**Neue Gewerbescheine** wurden in den letzten Tagen an folgende Personen ausgestellt: Firma Josef Szjál A. G. (Handel mit Farben, Hausgebrauchsgegenständen usw.), Julius Afos (Mehlhandel), Marie Rita (Auslocherin).

**Vom Pferd getötet.** In der Gemeinde Szil, Komitat Sopron, wurde der 62jährige Landmann Thomas Adam beim Füttern von einem ausschlagenden Pferde in der Herzogend getroffen. Adam stürzte bewußtlos zusammen und verschied kurz darauf an innerer Verletzung.

**Alle Bade-, Toilette-, Frottier-Artikel** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52, Telephon Nr. 246.

## Perlekte ungarisch-deutsche Stenotypistin

wird durch das Budapest Hauptgeschäft der Firma Haas und Söhne gesucht. Handgeschriebene Offerte sind direkt an die Adresse: Budapest, V., Vörösmarty-tér 1 zu richten.

## „Elite-Mozgó“

Vom 15.—18. Okt. Donnerstag bis Sonntag: Der beste, der interessanteste, der schönste Weltfilm in Regie: Géza Bolváry:

## Mädchenpensionat

Eine reizende, allerliebste Filmnovität, nach einer Idee von Rudolf Brettschneider, äußerst unterhaltend und romantisch. Buch u. Musik: Dr. Ralph Benatzky. Regie: Bolváry Géza. Fabrikat: Hunnia-Filmfabrik, Budapest. Deutsche Sprache. Ungarische Aufschriften.

### Personenverzeichnis:

- |   |   |
|---|---|
| Der König   | Raoul Aslan   |
| Prinzessin Dagmar   | Angela Sallocker  |
| Prinzessin Alexa  | Erika v. Thellmann  |
| Dr. Rupli   | Attila Hörbiger   |
| Gertrud   | Hilda Krahl   |
| Mademoiselle Leers  | Leopoldine Konstantin   |
| Madame Godard   | Olga Limburg  |
| Weitere Mitwirkende:  | Szaplonczay Eva, Görög Eta, Kiss Magda, Ferd. Mayerhoffer, Lilla Skalla, Ika Thimm, Liesl Karlstadt, Josef Egger, Kurt v. Lessen. — Pensionatszöglinge, Leibwachen, Höflinge, Hotelgäste, Touristen, Ort der Handlung: In einem königlichen Schloß. Einem Mädchenpensionat in der Schweiz, auf der Rax und der franz. Riviera. Und das erstklassige Ergänzungsprogramm! |
| Für Jugendliche erlaubt!  |   |
| Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr. |   |

**Konvent des transdanubischen reformierten Kirchendistrikts.** Der in Tata tagende Konvent des reformierten Kirchendistrikts jenseits der Donau hat an den Reichsverweser eine Huldigungsdepesche gerichtet. Sodann gedachte er pietätvoll des Ablebens des Ministerpräsidenten Julius von Gömbös; auch begrüßte er den neuen Ministerpräsidenten Koloman von Darányi, dem das Land ein selten ungeteiltes Vertrauen entgegenbringe. Im weiteren referierte Oberregierungsrat Doktor Matolcsy über die materiellen Fragen des Kirchendistrikts. Der ehemalige Minister Roland von Hegebüs beleuchtete den Wirkungsbereich und die Pflichten der Presbyter. Am Nachmittag wurde eine am Geburtshause des verstorbenen Bischofs Doktor Antal angebrachte Gedentafel enthüllt.

**Ermäßigung der Tilgungsraten nach den Grundreform-Grundstücken.** Nach den Grundreform-Grundstücken zu zahlende jährliche Tilgungsraten wurden auch für das Jahre 1936 ermäßigt. Die Ermäßigung ist ein Drittel der zu zahlenden Rate. Das städt. Steueramt.

**Den Pferdezüchtern und Landwirten** der Stadt und des Komitats Sopron stellt das Verbauministerium zwei Zuchtstänge zur Verfügung.

**Ausflug nach Brennberg.** Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet Sonntag, den 18. Oktober, einen Ausflug nach Brennberg. Abmarsch 9 Uhr früh vom Elisabeth-Garten. Begrüßung: Bánfalva, Burgstall, Diebmansgraben, Muck-Warte, Brennberg (Mittagsrast), Sopron. Gehzeit 6 Stunden. Mittagessen ist im Gasthaus Horváth in Brennberg erhältlich. Führer: Béla Hegebüs.

**„Mädchenpensionat.“** Dieser deutsche Bolváry-Schlagerfilm, der gestern bei lebhaftem Interesse im „Elite-Mozgó“ der Brüder Hartmann zur Vorführung gelangte, ist ein entzückendes Stück voll Naivität und Liebessinnigkeit. Die Geschichte bildet ein Mittelstück zwischen „Attila Hörbiger“ und Erzherrzog Johannes Neigung zur Postmeistersgattin. Das besagt aber nicht, daß die Geschichte die Fehler eines Zwittergeschöpfes an sich hat, denn dieses „Mädchenpensionat“ ist aus einem Guß, sowohl das Drehbuch als auch das Pensionat selber. Die Darsteller, die hier erzogen werden, leben in freier Natur ungezwungen der Freude und dem Sport, sie treiben Schabernack und verehren ihren Turnlehrer, in den sich eine von ihnen, eine Prinzessin, verliebt. Es geht aber alles gut aus, die beiden verzichten wohl, finden jedoch später als Freunde zueinander. Attila Hörbiger macht es diesen Mädchen schwer, sich nicht in ihn zu verlieben. Er ist in jedem Augenblick des Spieles lebenswert, ein sympathischer kluger Naturbursch, der auch das Herz auf dem rechten Fleck hat. Seine Partnerin Angela Sallocker gibt die Märchenprinzessin vornehm und pointenreich. Das Wesentliche an diesem köstlichen Film sind nicht die zwei Hauptdarsteller, sondern bildet die Gesamtheit eines ausgezeichneten Ensembles. Gediegen ist auch das unterhaltende Beiprogramm.

**Im Programm der heutigen freien Lyzealvorträge** tritt infolge Erkrankung des Professors Artur Magasi eine Aenderung ein. Statt ihm spricht Direktor Doktor Géza Gábor über die Entwicklung der heutigen ungarischen Lyrik. Univeritätsprofessor Stefan Vági hält über Sowjetrußland einen Vortrag. Beginn der Vorträge zur gewohnten Zeit.

**Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden.** Deshalb ist die Hauptfrage, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Vade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmögliches Entgegenkommen. Telephon Nr. 246.

Bei Leuten im mittleren und vorgeführten Lebensalter, sichert täglich ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser leichten Stuhlgang, guten Appetit, ruhigen Schlaf und hebt die Tätigkeit der Gehirnzellen oft in überraschender Weise!

**An der Budapest Sternfahrt** des Ungarischen Frontkämpferverbandes (18. Oktober) nehmen auch ausländische Auto- und Motorradbesitzer teil. Wie man erfährt, beteiligt sich an der Sternfahrt auch der hiesige Automobilverein SZM, vor allem Dr. Richard Hollás.

Der neue Kiepura-Film „Opernung“ im Städtischen Lichtspieltheater. Dieser neue Kiepura-Film, der in Salzburg vor kurzem seine Uraufführung erlebte, gibt dem prominenten Tenoristen Kiepura reichlich Gelegenheit, seine Stimme zur Geltung zu bringen. Und damit ist auch das Wertvolle des Filmes hervorgehoben. Denn Kiepura zu hören, ist stets ein Genuß. Noch dazu, wenn sich Gelegenheit bietet Kiepura auch als den lieben, fischen und urwüchsigen Kerl in den dankbarsten Rollen zu sehen. Meisterhaft wird in dem Film eine wienerische Kleinbürgerfamilie gezeichnet. Jan Kiepura ist, wie immer, ein armer Bursche, der im rechten Augenblick entdeckt wird und zum Opernstar aufsteigt. Alle Rollen befinden sich in den besten Händen, so daß man wirklich eine vergnügte Stunde bei der Vorführung dieses tüchtigen Filmes erlebt. Ein wahres Erlebnis sind die Opernrollen, in denen Kiepura sein Bestes bietet. Auch die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

**Zum neuen Direktor der Strafanstalt Sopronföhida** wird, wie man erfährt, Strafhaußsekretär Dr. Ernst Stráner ernannt werden, der sich bekanntlich bei der letzten Sträflingsrevolte durch sein kluges und mutiges Einschreiten Blutvergießen verhütete.

**Schätzungsregister über Peronosporaschäden.** Das städtische Steueramt gibt bekannt: Die Schätzungsregister über den Elementarschaden (Peronospora) in den Weinbergen liegt in unserem Amte vom 15. bis 21. Oktober zur allgemeinen Einsicht auf.

**In Czorna verbrannten** gestern den Landwirten Vinzenz und Anton Kocsis 500 Strohkreuze. Die Gendarmerie verurteilt Brandlegung.

**Verurteilter Schneidergehilfe.** Der hiesige Schneidergehilfe Joltán Binder hatte sich gestern vor dem Bezirksrichter Dr. Kneffel wegen Veruntreuung in sieben und wegen Betrages in einem Falle zu verantworten. Laut Anklageschrift hat er Anzüge oder Stoffe von sieben Personen verkehrt und den Erlös für seine eigene Person verwendet. Den Betrag beging er dadurch, daß er im Schuhgeschäft Janaz Schwarz auf falschen Namen ein Paar Schuhe einkaufte, die Kaufsumme aber schuldig blieb. Binder wurde der Veruntreuung und des Betrages schuldig befunden und zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

**Unfall.** In der Eisenbahnerei geriet heute vormittags die 38jährige Arbeiterin Frau Michael Brand mit der linken Hand in die Fräsemaschine, wobei ihr die Schenkel zweier Finger durchtrennt wurden. Frau Brand wurde ins Elisabeth-Spital gebracht.

**Realitätenverkehr.** Es taufen: Josef Németh und Gattin, geb. Anna Tschik, von Frau Matthias Zün, geb. Therese Steiner, die Hälfte des Hauses Mühlgasse 7 um 8500 Pengö.

**Kein Mensch kennt sich aus,** wenn er im Gewirr der Tagesfragen nicht von einer verlässlichen Zeitung beraten wird. Die „Volkszeitung“, die älteste politische Tageszeitung Wiens, verfügt über einen ausgedehnten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeden Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen, Spezialrubriken: Handel und Gewerbe, Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturbuch, Fischerei, Jagd- und Schießwesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Eigenheim und Siedlung, die Land- und landwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“, Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängerezeitung, Auto und Motorrad, Schach- und Kaffeezeitung, Lichtbildwelt, Realitäten- und Hypothekmarkt, Film, vollständiges Radio-Wochenprogramm, Kinderzeitung, zwei spannende Romane, Warenmarkt- und Börsenberichte, Verlosungslisten usw. Infolge ihrer großen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig. Für tägliche Postzustellung monatlich B 3.50. „Volkszeitung“-Wochenchau, illustriert (jeden Freitag) vierteljährlich B 2.10. Mittwochblatt und „Volkszeitung“-Wochenchau illustriert (jeden Freitag), vierteljährlich B 3.60. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. Verwaltung der „Volkszeitung“, Wien, 1., Schulerstraße 16.

**Bei Verdauungsstörungen, Magenverstimmlungen, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen** schafft früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser schnell offenen Leib, gute Verdauung und geregelten Blutkreislauf.

**Die Soproner chemische Versuchstation,** die unter Oberaufsicht des Ackerbauministeriums steht und von Prof. Wilhelm Németh musterträchtig geleitet wird, kann dieser Tage das 25jährige Bestehen begehen. Die gemeinnützige Arbeit der Anstalt wurde immer wieder hervorgehoben.

## Das Nilpferd

Die Nashörner am Nilustrand sind grau, dick, dumm und groß. Den Menschen, ihnen geistverwandt, nennt man Rhinoceros. Als kleines braucht der Keger sie, zumeistens — als Radiergummi!

Frau Julius Freinreich-Rupprecht.

## Um die Anerkennung der Eroberung Ethiopiens.

Paris, 16. Okt. In einer römischen Meldung des „Temps“ wird darauf hingewiesen, daß das Problem der Anerkennung Ethiopiens in aller Kürze von Italien anlässlich des Wechsels in der französischen und der amerikanischen Botschaft gestellt werden könnte. Die Frage ergebe sich nämlich, ob die französische und die amerikanische Regierung die Beglaubigungsschreiben ihrer neuen Vertreter an den „König von Italien“, wie bisher, oder aber an den „König von Italien, Kaiser von Aethiopien“, wie es bereits die österreichische Regierung getan habe, richten werde. Würde die italienische Regierung überhaupt in Zukunft eine andere Formel als die letztere anerkennen? Das Gerücht gehe um, daß, was den amerikanischen Botschafterwechsel anbelangt, die italienische Regierung der amerikanischen Regierung die Entscheidung überlassen wolle, weil dieser Wechsel bereits vor einigen Monaten beschlossen worden sei. Von der französischen Regierung aber verlange die italienische Regierung, daß das Beglaubigungsschreiben in der neuen Formel abgefaßt werde. Frankreich würde dann entweder auf diese Forderung eingehen müssen und damit den italienischen König als Kaiser von Aethiopien anerkennen, oder aber den Botschafterposten vorläufig nicht besetzen und lediglich einen Geschäftsträger in Rom lassen müssen. Diesen letzteren Ausweg habe die belgische Regierung gewählt.

## Neues vom Tage

**Aus Wien** wird gemeldet: Auf dem Einfielerplatz in Margareten wurde gestern der Schulwart der Bundeslehranstalt für Textilindustrie Johann Urban, der eben im Postamt einen größeren Betrag für die Monatsgehälter der Angestellten der Anstalt behoben hatte, von einem bisher unbekanntem Radfahrer niedergeschossen. Der Täter, ein junger Mann, wollte dem Schulwart die Tasche mit dem Geld entreißen, was ihm jedoch nicht gelang, da sich der Begleiter des Schulwartes zur Wehr setzte. Nun schwang sich der Mörder auf sein Rad und raste davon. Man verfolgte ihn, doch feuerte er gegen die Verfolger Schüsse ab und konnte entkommen.

**Einen eigenartigen Selbstmordversuch** hat der 17jährige Budapest Lehrerlehrling Béla Reich verübt. Reich wurde bewußtlos auf der Straße aufgefunden und ins Spital eingeliefert, wo durch eine röntgenologische Untersuchung festgestellt wurde, daß sich in seinem Wagen mehrere Bleistücke befanden. Auf operativem Wege wurden sieben Bleisternen entfernt. Bei der Einbernahme sagte Reich aus, daß er sich in die Tochter seines Chefs namens Mancica verliebt habe. Aus Gram über die Aussichtslosigkeit seiner Liebe habe er den Namen Mancica in Bleisternen gesetzt und diese jodann verschluckt.

### Die Schwierigkeiten der ungarischen Kinderausfuhr nach Italien.

Wie man erfährt, konnten am letzten Zumaner Kindermarkt die ungarischen Kinder, rund 30 Waggon, nicht abgesetzt werden, und ein Teil der Sendung wurde vereinbarungsgemäß nach Milano weitergeleitet. Bis zur Stunde fehlen zwar Nachrichten darüber, ob es gelungen ist, das ausgeführte Vieh in Milano unterzubringen, jedenfalls möchte dies aber nur mit bedeutenden Verlusten erfolgen. Im Zusammenhang mit der Abwertung wurden nämlich in der Zwischenzeit in Italien Maßnahmen gegen die Preistreiber eingeleitet und den Lokalbehörden die Vollmacht zur Festsetzung von Maximalpreisen übertragen. Diese Preisfestsetzungen sind in der Weise erfolgt, daß zum Beispiel für prima Kinder ein Preis von 4.20 Lira pro Kilogramm festgesetzt wurde, was um 30 bis 40 Centesimi unter den Preisen der letzten freien Märkte bleibt. Für die ungarischen Exporteure sind diese Preise natürlich unannehmbar. Ebensovienig annehmbar erscheinen die von den italienischen Lokalbehörden vorgenommenen Klassifizierungen der jetzt eingetroffenen Sendungen, die viel schlechter als bisher ausfielen.

Eine entsprechende Intervention zur Korrektur dieser Mißstände wurde bereits sowohl vom ungarischen Außenhandelsamt wie vom ungarischen Außenministerium unternommen, die jedoch vorerst wenig Erfolg versprechen.

Die Lösung müßte in der Richtung liegen, daß man einerseits die alten Klassifizierungsmethoden in Italien beibehält, andererseits aber, daß man italienischerseits angesichts der besseren Qualität der ungarischen Kinder höhere Preise als die für die inländischen Kinder festgesetzten Höchstpreise zugesteht.

Für jeden Fall dürfte der ungarische Exporthandel seine Lieferungen vorderhand sistieren. Wie sich der italienische Markt für uns in der Zukunft gestalten wird, hängt u. a. auch vom Verhalten der rumänischen und jugoslawischen Exporteure ab, mit deren erhöhten Konkurrenz man umso mehr rechnen muß, als das italienische Kindereinfuhrkontingent, das für das laufende Quartal mit 12.5 Millionen Lira vorgesehen war, erst jüngst auf 32 Millionen erhöht wurde, andererseits aber die beiden anderen Exportländer, die im Vorjahr eine überaus günstige Futterernte einheimen konnten, mit einem niedrigeren Gestehungspreis zu rechnen haben.

### Die „Liszt-Schülerin“.

Auf seinen vielen Reisen kam Franz Liszt, dessen 125. Geburtstag Bayreuth mit einer Gedenkwoche vom 19. bis 24. Oktober feiert, auch einmal in eine kleine Stadt, in der gerade eine Klavierlehrerin ein Konzert geben wollte. Um sich dem Publikum zu empfehlen, hatte sie sich bei der Ankündigung auf Plakaten fälschlich als Liszt-Schülerin ausgegeben. Als sie von der Ankunft des Meisters erfuhr, eilte sie bestürzt in sein Hotel und bat den Meister flehentlich, sie nicht bloßzustellen. Liszt ließ sie einige ihrer Konzertsstücke vorspielen und forgierte vieles in lebenswüirdiger Weise. Dann sagte er lächelnd zu ihr: „So, jetzt können Sie sagen, Sie seien Schülerin Liszts.“

Zum Besuch der Franz-Liszt-Gedenkwoche in Bayreuth, die vom 19. bis 24. Reichsbahn im Umkreis von 200 Kilometer um Bayreuth sowie von den Städten Dresden, Eisenach, Erfurt, Frankfurt a. M., Leipzig, München, Stuttgart und Weimar Sonntagsruffahrtarten mit erweiterter Geltungsdauer aus. Diese Karten gelten vom 17. Oktober, 0 Uhr bis zum 24. Oktober 24 Uhr. Darüber hinaus kann auch der um 0.54 Uhr am 25. Oktober von Bayreuth abfahrende Schnellzug D 391 nach Berlin und Dresden noch zur Rückfahrt benutzt werden.

### Steuertreies Familienhaus

mit 2 Wohnungen, Garten, schöne Aussicht, im äusseren Stadtviertel um 6800.-Pengo zu verkaufen. Kann mit P 4800.- übernommen werden. Näheres: Frank Gastwirt, Viehmarkt.

## Kultusminister von Hóman über die Bedeutung der Bayreuther List-Woche.

Kultus- und Unterrichtsminister Valentin von Hóman äußerte sich über die Bayreuther List-Feierlichkeiten, die vom 19. bis 24. Oktober währen und die die Deutschen im Zeichen des ungarisch-deutschen Kulturabkommens veranstalten, einem Pressemann gegenüber wie folgt:

„Der Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth Dr. Schlumprecht lud mich und meine Mitarbeiter mit einem in warmem Tone gehaltenen Schreiben zur List-Woche ein, die die Stadt Bayreuth in der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Oktober in Erinnerung an den überall in der Welt verehrten, großen ungarischen Komponisten und Klaviervirtuosen veranstaltet. Sowohl mich als auch die ungarischen Musikfreunde erfüllt es mit der größten Freude und veranlaßt uns zum größten Dank, daß die befreundete deutsche Nation mit derart großzügigen Feierlichkeiten dem Andenken eines der größten Söhne Ungarns huldigt.“

Diese deutsch-ungarischen Feierlichkeiten bringen die nimmer aussehende, ja sich immer mehr steigende Huldigung zum Ausdruck, mit der die deutsche Musikwelt jenen Franz List ehrt, der durch das Wegweisen in der Weimarer Musik so viel für den Ausbau der modernen deutschen Musikultur getan hat, jenen Franz List, der die Aufmerksamkeit ganz Europas auf die Stadt Goethes lenkte, und zwar durch die Kultivierung der Werke Wagners, des neuen Titans der Musik, und das Erben seiner Bahn. Die unermüdlische agitatorische Tätigkeit Franz Liszts in dieser Hinsicht hatte einen großen Anteil daran, daß Wagner im Kreise des Publikums, das sich jeder neuen Kunstströmung so sehr fernhält, seine ersten entscheidenden Erfolge erntete. Weimar war dem großen Komponisten zu einer wirklichen zweiten Heimat geworden, und man muß feststellen,

daß sein schöpferisches Genie sich auf deutscher Erde zur vollen Blüte entfaltete.

So schließen sich die Bayreuther Feierlich-

keiten in der erhebenden Harmonie des ungarischen und deutschen Musiklebens den großen musikalischen Ereignissen unseres List-Jahres an.

Ich hatte zusammen mit Staatssekretär Andreas Tasnády-Nagy die Absicht, die liebenswürdige Einladung des Bayreuther Oberbürgermeisters anzunehmen und nach Bayreuth zu reisen, umsomehr, als einer der hervorragenden Programmpunkte der dortigen Feierlichkeiten das Gastspiel des königlich ungarischen Opernhauses sein wird. Bekanntlich wird unser Opernhaus dort Liszts „Legende der heiligen Elisabeth“ aufführen, ebenso die nach den List-Motiven geschaffenen Ballette, für welche Vorstellungen sich in ganz Deutschland das wärmste Interesse kundgibt. Zu meinem größten Bedauern kann aber weder ich, noch kann mein Staatssekretär nach Bayreuth reisen, weil sich die neue Regierung am 20. Oktober dem Abgeordnetenhaus vorstellen wird, welcher Zeitpunkt eben mit den hervorragenden Ereignissen der Bayreuther List-Woche zusammenfällt. Ich sorge aber dafür, daß die ungarische Regierung während der ganzen Dauer der Bayreuther List-Woche, also nicht nur bei den ungarischen Aufführungen, entsprechend vertreten sei. In Vertretung der Regierung wird Ministerialsektionschef Dr. Karl Jalsowiczky, in meiner Vertretung der Chef der Kunstsektion des Kultusministeriums, Ministerialrat Madár Szász, nach Bayreuth reisen.

Ich würde es mit großer Freude begrüßen und halte es für erwünscht, daß an den im Geiste des in der Jüngstvergangenheit geschlossenen Kulturabkommens zwischen den beiden Nationen vorbereiteten gemeinsamen deutschen und ungarischen List-Feierlichkeiten das ungarische Publikum, das die Musik liebt, in möglichst großer Zahl teilnehme, damit wir auch dadurch dem Genie Franz Liszts gegenüber unsere Huldigung und der deutschen Nation gegenüber unsere Freundschaft dokumentieren.“

### Radio-Programm

Freitag, 16. Oktober.

B u d a p e s t. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Vortrag. — 10.45: Für die Jugend. — 12.05: Schallpl. — 12.30: N. — 13.20: N. — 13.30: Konzert. — 14.40: N. — 16.15: Vortrag. — 16.45: N. — 17: Harfenkonzert. — 17.30: Sp. — 17.45: Zigeunerkapelle. — 18.50: Vortrag. — 19.30: „Ein Wintermärchen.“ Oper. — 20.35: N. — 22.05: Muslandschau. — 22.55: Juntorchester. — 0.05: N.

W i e n. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.20: Schulfunk. — 11.25: Frauenstunde. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.20: Jugendstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16: N. — 16.05: Schallpl. — 17: Werkstunde. — 17.30: Vortrag. — 18.10: Sp. — 18.35: Völkerrfrieden. — 19: N. — 19.10: Eine Ausstellung. — 19.30: Kinderfang. — 20.10: Vortrag. — 22.10: N. — 22.20: Sonaten. — 23.15: Musikalisches Allerlei. — 0.15: Schallplatten.

Samstag, 17. Oktober.

B u d a p e s t. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Erzählungen. — 10.45: Vortrag. — 12.05: Juntorchester. — 13.20: N. — 13.30: Gesangskonzert. — 14: Violinkonzert. — 14.40: N. — 16.15: Erzählungen. — 16.45: N. — 17: Zigeunerkapelle. — 17.50: Hörbericht. — 18.40: Klavierkonzert. — 19.25: Vortrag. — 20: Hörspiel. — 21.40: N. — 22: Tanzmusik. — 23.20: Orchestermusik. — 0.05: N.

W i e n. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.50: Bauernmusik. — 11.30: Frauenstunde. — 12: Schallpl. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.15: Jugendstunde. — 16.15: N. — 16.20: Französisch. — 16.45: Tanzlieder. — 17.40: Durch die Natur. — 18: Volkslieder. — 19: N. — 19.10: Ballade. — 19.15: Hörspiel. — 21.10: Vorlesung. — 21.35: Lustige halbe Stunde. — 22.10: N. — 22.20: Klaviermusik. — 23.15: Wiener Musik.

### Rattenplage auf Tristan da Cunha.

Aus London wird gemeldet: Wie die englischen Zeitungen berichten, herrscht auf der „einsamen Insel der Welt“, Tristan da Cunha, große Not. Ihre 157 Bewohner verfügen nur noch über ganz geringe Lebensmittelvorräte; denn die Ratten haben sich in der letzten Zeit so stark vermehrt, daß es unmöglich ist, ihrer Herr zu werden. Sie verwüsten die Felder und vernichten die gesamte Ernte, ja sie dringen sogar scharenweise in die Speicher- und Lager-schuppen ein.

Die Bewohner haben im Kampf gegen die Rattenplage nichts unversucht gelassen. Jetzt aber sind sie am Rande der Verzweiflung. Sie tragen sich ernstlich mit dem Gedanken, alle ihre Habe zu verlassen und nach der benachbarten Inaccessibile Insel auszuwandern.

Diese Nachricht erregt in ganz England kein geringes Aufsehen. Tristan da Cunha ist britischer Besitz und war von jeher das Sorgenkind des Weltreichs. Ihre Bewohner, die fast sämtlich englischer Abstammung sind, leben unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen, denn der Ertrag ihrer Landwirtschaft und Viehzucht ist kaum für den notdürftigen Lebensunterhalt ausreichend. Nur einmal im Jahr läuft ein britischer Dampfer die Insel an. Er bringt die Post und Geschenke von allen Teilen Englands. Man kann sich vorstellen, daß er auf der einsamen Insel jedesmal mit lautem Jubel begrüßt wird. Schon wochenlang bevor der Dampfer nach Tristan da Cunha England verläßt, werden dort Sammlungen für die Inselaner veranstaltet.

Schon einmal war die Insel im Südatlantik am Rande der Katastrophe, und zwar im Jahre 1929. Damals mißriet die Kartoffelernte. Die Bevölkerung mußte wochenlang von Hungerrationen leben bis der Postdampfer Nahrungsmittel und damit Rettung brachte.

Sollten die Bewohner Tristan da Cunha wirklich vor den Ratten die Flucht ergreifen, dann dürfte die Insel aber doch

nicht lange unbewohnt bleiben, denn der englischen Regierung, die dort Funktion unterhält, ist viel an diesem Vorposten des britischen Empire im Atlantik gelegen. Sie wird alles daran setzen, den lästigen Nagern radikal den Garaus zu machen, um den Inselanern ihre Heimat wiederzugeben.

### Kurznachrichten

Die katalanische Polizei hat in einer Bank in Barcelona Wertpapiere im Betrag von drei Millionen Pesetas beschlagnahmt. Dieses Geld gehörte dem Kirchenbezirk von Barcelona.

Der nächste Fußball-Länderkampf zwischen Holland und Deutschland wird — wie nunmehr festgelegt worden ist — am 31. Januar 1937 in Düsseldorf stattfinden. Diesem großen sportlichen Ereignis werden wieder viele Holländer erwartet, die mit Sonderzügen nach Düsseldorf kommen werden.

Aus Paris wird gemeldet: Der Infanterie-Bataillonskommandant Doumat wurde zum Militär- und Luftfahrtattaché bei der französischen Gesandtschaft in Budapest ernannt.

Ueber den französischen Ministerrat wird bekannt, daß Außenminister Delbos über die Demarche des deutschen Geschäftsträgers berichtete und erklärte, diese Demarche sei nicht in einer Form erfolgt, daß eine Antwort der französischen Regierung erforderlich wäre.

### Elbing gräbt sein altes Ordensschloß aus.

Ein „Freilichtmuseum“ zur 700-Jahrfeier der Stadt.

Eines der frühesten festen Schlösser, die der Deutsche Ritterorden in dem neugewonnenen Lande Preußen errichtete, war das Schloß zu Elbing, das jedoch zerstört wurde, als sich die Städte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gegen die Herrschaft des Ordens auflehnten. Teile dieses Schloßes sind noch heute in der Agnes-Wiesel-Schule in Elbing erhalten. Um Umfang und Anlage dieses Schloßes, das einst nächst der Marienburg das schönste gewesen sein soll, festzustellen, werden gegenwärtig auf dem Hof dieser Schule sowie unweit davon auf dem Hof der höheren Handelslehranstalt unter Leitung des Direktors des Städtischen Museums in Elbing, Professor Dr. Ehrlich, Ausgrabungen durchgeführt, von denen man interessante Aufschlüsse erwartet. Während man bei der Agnes-Wiesel-Schule, wo bereits früher beim Anbau eines neuen Gebäudeteiles die Reste eines Kellergerölbes des Schloßes freigelegt wurden, u. a. Steinpflaster aus der Ordenszeit fand, konnten auf dem Hof der Handelslehranstalt ganze Mauerfundamente freigelegt werden. Aufgefundenen Reste von Formsteinen, zum Teil mit farbigen Glasuren, lassen auf den kunstvollen Bau des Schloßes schließen. Von den Ausgrabungen erwartet man vor allem eine Klärung der Frage der Anordnung von Haupt- und Vorburg.

Weder Deutschland noch Italien werden sich an der vom 13. bis 29. November in Paris stattfindenden 18. Aero-Schau beteiligen. Auf der Meldeliste stehen neben den französischen Firmen verschiedene große Unternehmen der Luftfahrtindustrie aus England, der Tschechoslowakei, den Niederlanden, Polen, Rußland und den Vereinigten Staaten.

### Wer hat ausgestedt?

Guter Rotwein

Josef Polstermüller, Schlippergasse 53.

Guter 34-er Weißwein

Witwe Michael Mähr, Michaelis-G. 39.

Guter Rotwein

Witwe Gottlieb Schneeberger, Schlippergasse 64.

Herausgeber: Röttig-Komwalter-Druckerei A. G. — Druck: Röttig-Komwalter-Druckerei, Sopron, Deakplatz 56; Tel. 19. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller.